(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 278 | Mittwoch, den 27. November | 1901.

Der Reichstag

ist heute Nachmittag wieder in Berlin zusammengetreten; es wartet seiner eine ganz außergewöhnlich umfangreiche und verantwortungsvolle Thätigkeit.

Welche Mühe und Sorgen die Erledigung allein des Zolltarifes und des Zolltarifgesetzes machen dürfte, läßt sich schon danach ermessen, daß man in manchen Kreisen mit der Möglichkeit rechnet, diese Regierungsvorlagen würden nicht einmal bis zum Schlusse des Kalenderjahres 1902 erledigt werden.

Es ist fast als sicher anzunehmen, daß der Reichstag in der ersten Dezemberwoche die erste Lesung der Zolltarifvorlage beginnen, vielleicht auch zu Ende führen wird. Ob dann die Entwürfe ganz oder nur zum größten Theil einer eigens für ihre Vorbereitung gebildeten Kommission werden überwiesen werden, das läßt sich jetzt noch nicht entscheiden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gerade die Gruppen, welche dem Zolltarif so schnell wie möglich zur Annahme verhelfen möchten, den Ausschlag dahin geben werden, daß die ganze Materie zunächst an eine Kommission zur Vorprüfung verwiesen werde. Dieser Modus dürfte namentlich in den Intentionen des Zentrums liegen. Ist der „ausschlaggebenden" Partei doch so am besten die Gelegenheit gegeben, nach jener mittleren Linie zu suchen, auf der die Leitung des Zentrums die so verschiedenen und oft einander direkt entgegengesetzten Richtungen der Fraktion stets zu vereinigen suchen muß. Daß zu einer so schwierigen und heiklen Aufgabe das Halbdunkel der Kommissionsberathungen besser paßt als die in voller Helle erstrahlenden öffentlichen Plenarsitzungen, liegt auf der Hand. Wenn also das Zentrum befiehlt, gehen der ganze Zolltarif und das ganze Zolltarifgesetz an die Kommission.

Um die Erledigung der Zolltarifangelegenheit thunlichst zu fördern, kann man und wird man wohl auch alle anderen Vorlagen, so weit das erforderlich erscheint, zurückstellen mit Ausnahme eines Gegenstandes, der eine solche Behandlung nicht verträgt. Der Etat muß bis zum 1. April des nächsten Jahres fertiggestellt sein. Für seine Erledigung stehen also nur noch drei Monate zur Verfügung. Die Etatsverhandlungen werden also nothwendigerweise die Berathung der Zolltarifvorlagen gerade am Anfange stark beeinträchtigen, zumal die Sozialdemokraten, wie sie bereits angekündigt haben, sich keineswegs irgend welche Beschränkungen in der Erörterung allgemeiner Fragen auferlegen werden, die herkömmlicherweise den größten Theil der Etatsberathungen im Reichstage auszumachen pflegt.

Daß, wenn die Dinge nun einmal so liegen, die Berathung der Zolltarifvorlagen unter allen Umständen eine sehr lange Zeit erfordern wird, liegt auf der Hand. Wie lange sie sich hinziehen, und was schließlich dabei herauskommen wird, das kann heute kein Mensch sagen, und die Herren in der Regierung würden sicher viel darum geben, wenn sie in dieser Beziehung etwas mehr wüßten als andere Menschen. Auch sie leiden, wie Andere, unter der Unsicherheit der Zukunft, für die sie freilich die Verantwortung tragen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. November 1901.

— Der Kaiser in Kiel. Der Kaiser traf gestern Morgen 8 Uhr 25 Minuten mit Sonderzug in Kiel ein. Zur Begrüßung war Prinz Heinrich am Bahnhof erschienen; ferner waren anwesend Staatssekretär v. Tirpitz, Stationschef v. Köster und Stadtkommandant v. Höpfner. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit dem Verkehrsboot „Hulda" an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", wo der Kaiser während seines Aufenthaltes in Kiel Wohnung nimmt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Kaiser mit dem Prinzen Heinrich das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." und landete bei der Marineakademie. Von hier begab sich der Kaiser mit dem Prinzen im offenen Wagen zur Rekrutenvereidigung nach dem Exerzirschuppen der Matrosenkaserne. Die Vereidigung verlief programmmäßig. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompagnie, welche Hauptmann Graf Soden befehligte, ab. Der Kaiser hielt sodann eine Ansprache, in der er die Mannschaften zur genauen Beachtung des soeben geleisteten Treueides ermahnte, da er für die Thaten jedes Einzelnen von ihnen dem Volke gegenüber verantwortlich sei. Der Kaiser gedachte ferner rühmend des heldenmüthigen Verhaltens der Marinetruppen während des Chinafeldzuges. Hierauf brachte Admiral v. Köster ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Im Anschluß an die Vereidigung nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich hierauf mit dem Prinzen Heinrich zum Frühstück nach dem Offizierkasino. Nach dem Frühstück im Offizierkasino begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem in der Düsterbrooker Allee gelegenen, im Umbau befindlichen Hause für den Prinzen Adalbert und sodann wieder an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.", wo Se. Majestät den Nachmittag über verblieb. Abends 7 Uhr fand ein Essen statt, zu dem die ortsanwesenden Admirale geladen waren.

— Der „Nordd. Allgem. Ztg." wird die von einem englischen Blatte gebrachte Meldung, der Kaiser beabsichtige, den Kronprinzen auf eine Weltreise zu schicken, als erfunden bezeichnet.

— Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind nach länger Abwesenheit wieder nach Baden-Baden übergesiedelt. Die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, welche seit einiger Zeit am großherzoglichen Hofe zu Besuch weilt, wird ihren Aufenthalt in Baden-Baden bis Ende Dezember ausdehnen.

— Prinz Rupprecht von Bayern, der präsumtive Thronfolger, und seine Gemahlin, welche vor längerer Zeit eine Orientreise angetreten hatten, sind von dieser wohlbehalten zurückgekehrt.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf von Alvensleben ist dort wieder eingetroffen.



Otto von Bülow †
preußischer Gesandter am Vatikan

dessen Ableben wir vor einigen Tagen gemeldet haben, wurde Sonntag in Rom zu Grabe getragen. Er vertrat Preußen von 1892 bis 1898 als Gesandter beim päpstlichen Stuhle und lebte seitdem in Rom im wohlverdienten Ruhestande. v. Bülow, der übrigens mit unserem Reichskanzler nicht verwandt war, hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

— Bei der Familie des verstorbenen Botschafters Grafen Hatzfeldt in London gehen noch fortlaufend Beileidskundgebungen von allen Seiten ein. Gräfin Hatzfeldt, die mit Vorbereitungen zur Uebersiedelung beschäftigt, auf Gut Sommerberg bei Frauenstein (Wiesbaden) weilte, war es noch möglich, rechtzeitig herbeizueilen, um den Grafen vor dem Ableben zu sehen; der Tochter des Verstorbenen war dies nicht mehr möglich.

— Als endgiltige Erledigung der „Affäre Kauffmann" dürfte die nachstehende ablehnende Antwort des Ministers des Inneren, Freiherrn v. Hammerstein, anzusehen sein, die gestern dem Berliner Oberbürgermeister zuging. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hatte es abgelehnt, den Antrag auf Bestätigung des zum zweiten Mal zum Bürgermeister gewählten Stadtrathes Kauffmann dem Kaiser vorzulegen. Infolge dessen hatte der Magistrat den Minister des Innern ersucht, die Vorlegung des Antrages auf Bestätigung beim Kaiser zu bewirken. Die Antwort des Ministers lautet folgendermaßen: „Die in dem Erlasse des Herrn Oberpräsidenten zu Potsdam vom 6. Oktober d. Js. vertretene Auslegung vom § 33 der Städteordnung erachte ich auch nach Prüfung der Ausführungen des Magistrats für zutreffend. Sie entspricht dem Wortlaute, wie dem Sinne und der bisherigen Handhabung der Gesetzesbestimmung. Eine allerhöchste Entscheidung über das Ergebniß der Wahlhandlung vom 12. September d. Js. ist hiernach nicht herbeizuführen. Den Stadtverordneten steht es frei, die vorgeschriebene neue Wahl vorzunehmen. Die Personalakten des Stadtraths Gustav Kauffmann sind wieder beigefügt."

— Das Staatsministerium trat unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

— Dem Reichstage ging gestern Abend 1. der Entwurf des Zolltarifgesetzes nebst Zolltarif, 2. die Begründung zum Zolltarifgesetze zu. Letztere zerfällt in einen kürzeren allgemeinen und einen umfassenden besonderen Theil. Der besondere Theil enthält eine kurze Begründung zu den 12 Paragraphen des Gesetzes, sodann eine umfassende Begründung zu den 19 Abschnitten des Zolltarifs. Der zweibändigen Begründung sind zwei starke Hefte Anlagen beigegeben, von denen das erste vorwiegend statistischen Inhalts ist und das zweite eine Vergleichung des alten und neuen Tarifs enthält.

Der besondere Theil der Begründung zur Zollvorlage sagt bezüglich des Schutzes der Landwirthschaft, durch entsprechend bemessene Schutzzölle werde ein die Bildung des Inlandpreises beeinflussender Faktor geschaffen. „Die Inlandspreise erfahren, soweit die Verhältnisse der letzten Jahrzehnte eine Beurtheilung ermöglichen, durch die Zölle eine ihrem Betrage

Fein gesponnen

oder

Das Fastnachtsgeheimniß.

Criminalroman von **Lawrence F. Lynch.**
Deutsch von **E. Kramer.**

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

Mrs. Jermyn war im Begriff, mit ihrem angeblichen Bruder der Renee Baring einen Besuch abzustatten. Sie hatte von Steinhoff gehört, daß Mrs. Baring nicht wohl sei, daß sie schon seit mehreren Tagen das Zimmer nicht verlassen habe und daher über einen freundschaftlichen Morgenbesuch sicher sehr erfreut sein würde.

Mr. Jermyn befand sich, wie immer des Morgens, in seinem Studirzimmer. Er schrieb an einer gelehrten Abhandlung, doch nahm ihn seine Arbeit nicht so vollständig in Anspruch, daß er keinen Blick für das geschmackvolle Costüm gehabt hätte, in dem seine Frau soeben in der Thür erschien.

„Du willst ausgehen, Kind?" fragte er, die Augenbrauen leicht in die Höhe ziehend und sich in den Sessel zurücklehnend.

„Ja. Carl möchte, daß wir Barings aufsuchen. Hast Du Lust, uns zu begleiten?"

„Nein, liebes Kind. Mach, bitte, die Thür zu." Sie gehorchte mechanisch, und er fuhr fort: „Wann wirst Du Deinen Bruder wegschicken?"

„Ich — ich weiß nicht," versetzte sie mit einem leichten Erröthen. „Vielleicht wäre es gut, Du sprächest einmal mit ihm."

„Ich habe Dir schon früher gesagt, und Du wünschest es ja auch selber, daß ich das Dir überlasse."

„Er hat nicht vom Abreisen gesprochen. Es scheint ihm hier ganz gut zu gefallen."

„Ja, das scheint so. Aber er muß reisen."

„Soll ich es ihm sagen?"

„Bewahre! Ich habe eine andere Idee. Du kannst so beiläufig erwähnen, daß wir ins Ausland reisen werden, und kannst ihm in zartester Form soviel Geld anbieten, wie Du willst. Meine Arbeit hier", er legte seine weiße Hand auf einen Stoß Manuscripte, „wird in einer Woche beendet sein. Mach mit Mr. Jermyngham, was Du willst, nur vergiß nicht, daß wir ihn binnen einer Woche los sein müssen; in zehn Tagen gehen wir an Bord".

Mrs. Jermyn war sehr blaß geworden, und ihre Augen funkelten.

„Willst Du die Güte haben, mir zu erklären weshalb Du sobald abreisen willst?" fragte sie mit mühsam beherrschter, leiser Stimme.

„Es wäre taktvoller gewesen, Du hättest diese Frage nicht gestellt. Wenn Du und er noch länger zusammen bleiben, so wird die Sache damit enden, daß Du Dich compromittirst."

„Mich compromittiren? Wieso?"

„Ich glaube, ich habe Dich einst gewarnt. Wenn es Dir Vergnügen macht, einem sentimentalen Gefühl nachzuhängen, so habe ich nichts dagegen, so lange Du es für Dich — im Stillen thust. Aber Du thust es nicht im Stillen. Ich habe bereits bemerkt, daß Deine schwesterliche Neigung für Jermyngham über ein geschwisterliches Gefühl hinausgeht, vielleicht könnten andere dieselbe Wahrnehmung machen, und Jermyngham — ist gerade auch kein Dummkopf".

Ihre Hand ließ die Thürklinke los. Sie war noch blasser geworden und trat einen Schritt auf ihn zu.

„Wenn es einen Umstand giebt, der eine Frau dafür entschuldigen könnte, daß sie sich in irgend jemand — in ihren Schlächter oder ihren Bedienten — verliebt, so wäre es der, daß sie mit Dir zusammenleben muß — mit Dir, herzlose Gliederpuppe!" zischte sie.

Er tauchte die Feder in das Tintenfaß und erwiderte gleichmüthig:

„Beruhige Dich, liebes Kind, und geh zu Deinem Bruder — er wird auf Dich warten. Schaff ihn aus dem Hause, wie, das ist mir einerlei. Wir werden den Sommer jedenfalls in Frankreich und den Winter in Italien zubringen." Er beugte sich auf das Manuskript, schrieb in klaren, festen Zügen eine Capitelüberschrift auf den Anfang der neuen Seite und verwandte keinen Blick mehr auf seine Frau, die mit zusammengepreßten Lippen und geballter Faust das Zimmer verließ.

Als sie mit Steinhoff im Salon zusammentraf, glühte die unterdrückte Leidenschaft noch auf ihren Wangen nach und machte sie stiller als gewöhnlich.

Steinhoff dagegen war überaus lebhaft und gesprächig. Die gestrige Ankunft seines Freundes Carnow und Miß Susans und die Gewißheit, daß die Entscheidung nahe bevorstand, versetzten ihn in eine Erregung, die er nicht ganz zu dämpfen vermochte. —

Die Barings waren nicht allein. Ein noch im Zimmer anwesender fremder Herr wurde Steinhoff und seiner Begleiterin vorgestellt; aber Mrs. Jermyn verstand seinen Namen, der ihr ähnlich wie Carnow klang, nicht deutlich; sie interessirte sich auch garnicht dafür — ahnte sie doch nicht, daß dieser Fremde lediglich um ihretwillen erschienen war. Sie bemerkte auch nicht den raschen Blick, den er Steinhoff zuwarf, und den bedeutungsvollen Händedruck, den beide austauschten.

„Ihr Name ist mir aus den Zeitungen bekannt," redete Steinhaff, nachdem sich alle in der Nähe des Fensters niedergelassen hatten, den Fremdling an. „Sind Sie nicht der Detektiv, der bei der Untersuchung des Giftmordes in New Orleans thätig war?"

Der fremde Herr sah etwas verlegen aus, und zögerte mit der Antwort.

„Nun, ja," sagte er schließlich, „hier, denke

ziemlich entsprechende Steigerung, was durch statistische Uebersichten belegt wird." Daher sei zu hoffen, daß ein gesteigerter Zollschutz auf die Lage der Landwirthschaft günstig einwirken wird. Die Viehzölle bezwecken die Fernhaltung allzustarker Einwirkung der Auslandserzeugnisse auf den Inlandsmarkt. Es sei anzunehmen, daß die einheimische Viehproduktion schon bei verhältnißmäßig unbedeutender Steigerung dem wachsenden Inlandsbedarfe würde folgen können; ein ausreichender Schutz werde sie zu den nöthigen Vorkehrungen und Kapitalaufwendungen ermuthigen. „Voraussichtlich" trete keine Preissteigerung ein, der Antheil des Landwirths würde in häufigerem Umsatze und vermehrter Produktion liegen." — Im Einzelnen heißt es bezüglich der Bemessung des Zolltarifs auf Weizen und Roggen, die fernere Gleichstellung des Zollsatzes auf die Brotgetreidearten könnte annähernd eine völlige Ausgleichung der Preise und damit ein noch verstärktes Zurückdrängen des Roggens als Brotgetreide zur Folge haben. Die Nothwendigkeit der Steigerung der jetzigen Zollsätze finde ihre Begrenzung durch das Bedürfniß der Volksernährung und durch das starke Interesse, welches die Allgemeinheit am Fortbestande guter auswärtiger Handelsbeziehungen besitzt. — All' die schönen Sachen, von denen hier die Rede ist, wird man durch den vorliegenden Zolltarif kaum erreichen!

— Der „Nationalzeitung" zufolge verlautet, in der heute stattfindenden Ausschußsitzung des Handelsvertragsvereins werde Bergrath Gothein an Stelle des verstorbenen von Siemens zum geschäftsführenden Vorsitzenden ernannt werden.

— Im „Reichsanzeiger" spricht der Stellvertreter des Kommissars der freiwilligen Krankenpflege, Generalleutnant von Perthes allen Spendern freiwilliger Gaben für die ostasiatische Besatzungsbrigade und Marine in den Monaten August bis November wärmsten Dank aus und theilt mit, daß die Hauptsammelstelle in Bremen für das ostasiatische Expeditionskorps aufgehoben ist.

— Der vom Bundesrath genehmigte Entwurf von den Vorschriften über den Kleinhandel mit Kerzen, der in seiner ersten Fassung vor längerer Zeit schon veröffentlicht worden ist, stützt sich auf den § 5 des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, nach welchem durch Bundesratsbeschluß festgesetzt werden kann, daß bestimmte Waaren im Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, der Länge und des Gewichts oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe über Zahl, Länge oder Gewicht gewerbsmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen. Bekanntlich ist schon eine Bundesrathsverordnung auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmung über den Handel mit Garn erlassen worden. Des weiteren dürfte es sich wohl auch um eine Ausführung des § 5 des genannten Gesetzes handeln, wenn demnächst, wie gemeldet ist, im Reichsamte des Innern eine Konferenz über die Frage der Bezeichnung des Inhalts von Gefäßen für Getränke stattfinden würde. Denn es ist in dem § 5 dem Bundesrathe auch die Vollmacht übertragen, für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen oder Krügen die Angabe des Inhalts unter Festsetzung angemessener Fehlergrenzen vorzuschreiben.

— Die Verhandlungen zwischen dem Finanz- und dem Eisenbahnminister über Schaffung neuer Eisenbahnsekretärstellungen haben, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, folgendes Ergebniß gehabt: „Dem Eisenbahnminister ist es gelungen, die zur Anstellung der 155 ältesten Bureaudiätare erster Klasse aus 1891 und 1892 erforderlichen neuen Eisenbahnsekretärstellen durchzusetzen. Die mit etatsmäßigen Anwärtern besetzten zwischenliegenden 300 Betriebssekretärstellen werden in Eisenbahnsekretärstellen umgewandelt."

— Aus Hünfeld wird gemeldet: Bei der Landtagsersatzwahl im 11. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Kassel wurde Regierungs- und Forstrath Kaute in Potsdam (Centrum) mit 103 Stimmen gewählt. Landrath Freiherr von Dörnberg in Gersfeld (konserv.) erhielt 47 Stimmen.



Dr. Sigl

der berüchtigte „Preußenfresser" und Herausgeber der diese Tendenz verfolgenden Tageszeitung „Bayrisches Vaterland", wurde bekanntlich dieser Tage entmündigt. Er war auch schon in einer Anstalt für Geisteskranke.

Ausland.

Holland. Haag, 25. November. Nach den letzten Nachrichten ist das Befinden der Königin Wilhelmina sehr zufriedenstellend. Der Hof wird in der Mitte des nächsten Monats hier erwartet. — Prinz-Gemahl Heinrich wird sich morgen für einige Tage nach Bückeburg begeben.

Rußland. Die „Russische Telegraphen-Agentur" erklärt die Meldung des „Journal de Bruxelles", wonach die Betheiligung Rußlands an der Zuckerkonferenz am 16. Dezember zweifelhaft sei, da Rußland gegen die Abschaffung der Zuckerprämien sei, für unrichtig. Rußland gewähre keine Zuckerausfuhrprämien und habe deshalb keinen Grund, an der Konferenz theilzunehmen.

Griechenland. Die Studentenunruhen haben dazu geführt, daß das Kabinet seine Entlassung einreichte. Zaimis wurde vom König empfangen und mit der Kabinetsbildung betraut. Er übersandte dem König Sonntag um 11 Uhr Abends die Liste des neuen Kabinets, welches folgendermaßen zusammengesetzt ist: Zaimis Vorsitz, Aeußeres und provisorisch Justiz, bis die Untersuchung über die Tumulte abgeschlossen ist, Triandafyllakos Inneres, Topalis Marine, Monferrato Kultus und öffentlichen Unterricht, Negris Finanzen, Oberst Korpas Krieg. Am gestrigen Montag leisteten die neuernannten Minister dem König den Eid. Die Arbeiten der Deputirtenkammer sind durch Erlaß für 40 Tage suspendirt worden. Gestern Vormittag herrschte Ruhe in Athen.

Amerika. Die letzte Volkszählung in den Vereinigten Staaten ergab eine Gesammtbevölkerung von 76 303 387 Personen, unter denen die Bewohner männlichen Geschlechts um 1 800 000 die des weiblichen Geschlechts übertrafen. Es kommen somit gegenwärtig in den Vereinigten Staaten auf 1000 Einwohner 512 Männer und 488 Frauen. (Bei uns in Europa ist das Verhältniß bekanntlich umgekehrt. D. Red.)

England und Transvaal.

Ueber die prächtige Niederlage der Engländer bei Villiersdorp, die wir gestern schon meldeten, berichtet eine Depesche General Kitchener's aus Pretoria vom 23. November noch Folgendes: Aus einem weiteren Bericht über das Gefecht des Majors Fischer bei Villiersdorp am 20. November geht hervor, daß in der Nacht vom 19. November Patrouillen von dem Posten Fischer's bei Reitfontein nach Kaltspruit zu ausgesandt wurden, um einen die Zandsdrift beherrschenden Hügel zu nehmen, und diesen Hügel vom Feinde besetzt fanden. Fischer rückte bei Tagesanbruch nach diesem Hügel vor und wurde von Norden und Süden her gleichzeitig angegriffen, doch gelang es ihm nach und nach, eine gut gedeckte Stellung zu erlangen. Um 9 Uhr Morgens flohen seine Pferde (!) plötzlich nahe beim südlichen Ende seiner Stellung in wilder Hast, und in der Verwirrung setzte sich der Feind fest. (Die bösen Pferde! Früher hatten bekanntlich meistens die Maulesel Schuld, wenn die Engländer Hiebe bekamen! D. Red.) Major Fischer und Hauptmann Langmore wurden lebensgefährlich verwundet. Die ganze Abtheilung Fischer's wurde von den ungefähr 350 Mann zählenden feindlichen Truppen gezwungen, sich um 10 Uhr Morgens zu ergeben. Rimington's Kolonne kam um 11 Uhr an, als der Feind mit Ausnahme einer kleinen Nachhut sich bereits zurückgezogen und die Gefangenen zurückgelassen hatte. Der Burenführer Buys, der von Rimington gefangen genommen wurde, war verwundet.

Zum Ausgleich dieser erneuten britischen Schlappe wissen die braven Engländer wenigstens wieder einmal von einer Hinrichtung zu melden: Der Feldkornet William Hofmeyer-Rouw, ein Aufständischer aus der Kapkolonie, welcher sich dem Kommando Lategans angeschlossen hatte, wurde hingerichtet. — Eine kombinirte Bewegung der englischen Truppen nordöstlich von Reitz führte angeblich zur Gefangennahme von 39 Buren. Einige Buren sind gefallen, die meisten aber nach Süden entkommen.

Aus London wird gemeldet: Dr. Krause ist heute aus der Haft entlassen worden, da die radikalen Dissidenten-Geistlichen Stead und Rylett als Bürgen für ihn eingetreten sind.

Der deutsch-amerikanische Nationalbund versandte, einer Meldung aus Philadelphia zufolge, eine Circularpetition in 4000 Exemplaren an alle deutschen Vereine, in welcher diese den Kongreß auffordern wollen, den Buren ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen. Man rechnet auf Millionen von Unterschriften.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 25. November. (Jugendlicher Brandstifter.) Der Schulknabe Johann Arndt in Kl. Lichtenau steckte gestern Vormittag die große Scheune und einen in der Nähe befindlichen Strohstaken des Gutsbesitzers Hermann Eggert in Kl. Lichtenau in Brand. Die Scheune, die bei der Westpr. Feuersozietät mit 8600 Mk., und der Strohstaken, der mit 2000 Mk. in der Marienwerderer Feuersozietät versichert sind, gingen in Flammen auf. Mitverbrannt sind mehrere Maschinen, Geräthe und Futtervorräthe. Der jugendliche Brandstifter hat das strafmündige Alter noch nicht erreicht.

* **Elbing,** 25. November. Die Schichauwerke in Elbing und Danzig sind nunmehr in den Alleinbesitz des Herrn und der Frau Geheimrath Ziese übergegangen. Als Geheimrath Schichau starb, wurden Geheimrath Ziese und dessen Frau, Rittergutsbesitzer von Schichau-Adl. Pohren und die Söhne des verstorbenen Obersten Meyer, dessen Gattin ebenfalls eine Tochter des Geheimrath Schichau war, gemeinsam Besitzer der Schichauwerke. Herr von Schichau und die Söhne des Obersten Meyer haben nunmehr durch notariellen Vertrag ihre Besitzrechte an den Schichauwerken an Herrn und Frau Geheimrath Ziese abgetreten.

* **Danzig,** 25. November. Die russischen Garde-Kavallerie-Offiziere, die heute aus Warschau als Gäste der Leibhusaren-Brigade hier eingetroffen sind, sind die Herren Generalmajor Baron von Bietram, Generalmajor von Gricasnoff, Oberst von Polytkowski, Oberst von Wolff, Rittmeister von Wecker-Rosenthal, Rittmeister von Prudnikoff, Stabsrittmeister von Kirilloff, Stabsrittmeister von Kavelin, Leutnant und Regimentsadjutant Fürst Eristoff, Leutnant von Dabitsch, Leutnant Baron Krädener und Leutnant von Jematoff. Der Besuch der russischen Offiziere ist als Erwiderung auf einen Besuch anzusehen den die damals in Posen garnisonirenden 2. Leibhusaren den russischen Offizieren in Warschau gemacht haben. Heute Nachmittag fand ein Festmahl im „Danziger Hof" statt, zu dem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden geladen sind, nach der Tafel Festvorstellung im Stadttheater: „Zar und Zimmermann". Dienstag und Mittwoch geben die Leibhusaren im Festsaale des Offizier-Kasinos zu Langfuhr Bankette. Donnerstag begeben sich die Russen nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensschlosses und kehren von dort direkt nach Warschau zurück.

* **Zinten,** 25. November. Das Fest der eisernen Hochzeit (65. Wiederkehr des Vermählungstages) feierte der emeritirte Lehrer Düpner mit seiner Ehefrau. Nach der kirchlichen Feier fand im „Deutschen Hause" ein vom Lehrerverein veranstaltetes Festmahl statt. Pfarrer Rousselle toastete auf das Brautpaar und überreichte ihm ein vom Kultusminister geschenktes Bild des Kaisers. Dem Graf von Tattenbach'schen Ehepaare, das an demselben Tage in München seinen eisernen Hochzeitstag beging, wurde eine poetische Glückwunschdepesche vom „eisernen" Paare gesandt. Jubelbräutigam und -braut, 87 und 88 Jahre alt, erfreuen sich noch einer guten Rüstigkeit.

* **Insterburg,** 25. November. Dem Oberst Freiherrn v. Reitzwitz und Kadersin, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 147, welchem der im Duell gefallene Leutnant Blaskowitz angehörte, ist durch Allerhöchste Kabinetsordre vom heutigen Tage der Abschied bewilligt worden. Oberst Freiherr von Reißwitz hat mit Familie bereits seinen Wohnsitz von Insterburg nach Warmbrunn verlegt und sich hier amtlich als Oberst a. D. abgemeldet. — Ueber den Abschied des Kommandeurs äußert sich die hiesige „Ostd. Volksztg.": Der erwartete Abschied ist eine Folge des Insterburger Duells. Herr v. Reißwitz hat den Berathungen des Ehrenrathes beigewohnt. Man nimmt an, daß er den Zweikampf hätte hindern können und dies nicht gethan habe. Ist die Angabe über die Verabschiedung aus diesem Anlaß richtig, so würde sie beweisen, mit welcher Aufmerksamkeit der Kaiser die Duellangelegenheit verfolgt hat. — Das „O. T." glaubt aus diesem Anlaß gar schon auf eine Verringerung der Duelle hoffen zu dürfen. — Wir sind nicht so optimistisch veranlagt. — Der zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilte Oberleutnant Hildebrandt ist bis zur Bestätigung des kriegsgerichtlichen Urtheils beurlaubt und hat Insterburg ebenfalls verlassen.

* **Tilsit,** 25. November. „Mit Gott, für König und Vaterland!" Mit diesem Rufe legte am Sonnabend der Raubmörder Förmer den Kopf auf den Richtblock und ließ sich den Todesstreich versetzen. Man schreibt darüber: Eine Doppelhinrichtung wurde am Sonnabend in Tilsit vollzogen. Zunächst wurde der Tapezierergehilfe Firmer (auch Förmer genannt), der vom Tilsiter Schwurgericht am 3. Juli 1901 wegen der am 20. April 1901 erfolgten Ermordung des alten Tilsiter Arztes Dr. Heidenreich zum Tode verurtheilt war, in Begleitung von zwei Gefangenenaufsehern zur Richtstätte geführt. Der jugendliche Mörder war äußert kaltblütig. Auf die von dem Ersten Staatsanwalt an ihn gerichtete Frage, ob er der verurtheilte Förmer sei und ob er die Unterschrift des Kaisers unter dem Todesurtheil als richtig anerkenne, antwortete er mit einem lauten „Jawohl". Darauf beauftragte der Erste Staatsanwalt den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg, seines Amtes zu walten. Mit den Worten: „Mit Gott, für König und Vaterland" legte sich Förmer von selbst auf die Richtbank. Kaum hatten die Henkersknechte seinen Kopf zurechtgelegt, da sauste auch schon das Beil des Scharfrichters hernieder und das Verbrechen war gesühnt. Die Leiche wurde in den bereitstehenden Sarg verpackt und nach dem Friedhof gefahren. Darauf betrat die Eigenkätnerwittwe Emma Braun, zuletzt in Neusaß Scheer (Kreis Heydekrug) wohnhaft, die vom Tilsiter Schwurgericht am 7. Mai 1901 zum Tode verurtheilt worden ist, weil sie im Jahre 1898 zu Maszeiten ihren Ehemann vergiftet hat, die Richtstätte. Frau Braun zitterte am ganzen Körper; sie war an Leib und Seele gebrochen und mehr todt wie lebendig. Sie beteuerte ihre Unschuld, weinte bitterlich und bat um ein Wiederaufnahmeverfahren. Ihrem Wunsche konnte natürlich nicht mehr entsprochen werden. Als die Henkersknechte sie auf das Schaffot legten, sträubte sie sich heftig. Es half nichts. Im nächsten Augenblick war auch sie eine Leiche. Nach einem kurzen Gebet verließen die anwesenden Gerichtsbeamten und sonstige Zeugen des schaurigen Aktes die Richtstätte.

* **Bromberg,** 25. November. Die Asche des verstorbenen Stadtraths Dietz, dessen Leiche vor einigen Monaten in Gotha verbrannt worden war, ist am Sonnabend Vormittag um 11 Uhr auf dem hiesigen evangelischen Friedhof beigesetzt worden. An der Beisetzungsfeier, die sich in aller Stille vollzog, nahmen nur die nächsten Verwandten des Verstorbenen theil. Das zur Aufnahme der Asche bestimmte künstlerische Monument ist von dem Bildhauer Marburg in Gotha hergestellt worden und besteht aus einer mit einer Urne gekrönten Pyramide aus schwarzem Marmor und einem aus Kunststeinen gebildeten Vorraum. Die Asche selbst befindet sich nicht in der Urne, sondern unter dem Denkmal in einem ausgemauerten Raum.

---

ich, brauche ich ja wohl meine Person nicht zu verleugnen."

„Nein, wahrhaftig nicht," fiel Baring ein. „Wir sind ja hier unter Freunden. Ich habe übrigens garnicht gehört, was aus der Sache geworden ist. Hat man den Mörder gefunden? Oder ist es noch ein Amtsgeheimniß?"

„Nun, eigentlich nicht, wenn auch noch nichts bekannt gegeben worden ist," erwiderte Carnow. „Der Mörder ist noch nicht festgenommen, aber man ist ihm auf der Spur, und sein Entkommen ist ausgeschlossen."

Alles schwieg für einen Augenblick, dann sagte Baring halb für sich: „Es war ein furchtbarer Fall."

„So?" fragte Steinhoff lebhaft. O, bitte, erzählen Sie doch davon. Ich muß gestehen, Detectivgeschichten haben für mich immer ein ganz besonderes Interesse."

„Ich weiß wirklich nicht," widersprach Carnow zögernd, „ob den Damen damit gedient ist."

„O, mich würde es außerordentlich interessiren," rief Renee erröthend, „und Sie, Mrs. Jermyn?"

„Ich habe garnichts von einem kürzlich vorgekommenen Giftmord gehört," erwiderte Mrs. Jermyn gleichgiltig, „ich werde natürlich gern zuhören."

„Gut denn," stimmte Carnow bei. Er saß Mrs. Jermyn gegenüber, neben der Steinhoff Platz genommen hatte.

„Der Mord wurde gegen Ende des Carnevals im „Hotel Viktor' in New Orleans begangen," begann er, „oder wenigstens fand man dort eines Morgens die Leiche. Es war eine junge, schöne Frau in prächtigem Maskenkostüm, die niemand kannte, an deren Todtenlager kein Verwandter, kein trauernder Freund stand. Die Untersuchung ergab, daß der Tod infolge Einspritzens einer starken Dosis Morphium unter die Haut eingetreten war. Das Zimmer war erst am Abend vor dem Mord von einem Herrn und einer Dame bezogen worden."

„Bei der Leichenschau meldete sich ein Zeuge, der eine sehr wichtige Aussage abgab. Er hatte, als er gegen Mitternacht in das Hotel zurückkehrte, gesehen, wie ein gutgekleideter Mann, der eine Frau in den Armen trug, die große Treppe hinaufstieg und in dem Zimmer verschwand, in dem die Ermordete am nächsten Tage gefunden wurde."

Hier machte der Erzähler eine Pause und Mrs. Jermyn, die sich, gespannt lauschend, vorgebeugt hatte, fragte erregt:

„Und der Mörder — ergriff man ihn?"

„Nein."

„Aber die Frau — wurde nicht festgestellt, wer sie war?"

„Das ist der sonderbarste Punkt der Geschichte. Sie war offenbar fremd in New Orleans, aber fast im letzten Augenblick erschien ein Detektiv, ein Freund von mir, und identificirte die Leiche. Mehrere Monate vorher war auf einem Gut, weit von New Orleans, ein junges Mädchen verschwunden. Man glaubte zuerst, die Dame wäre von ihrem eifersüchtigen Liebhaber ermordet worden, allein später brach sich die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß sie ihr Heim und ihren alten Vater lediglich verlassen hatte, um in der Welt ihr Glück zu suchen. Man verfolgte ihre Spur von einer Stadt zur andern, und nun fand man sie hier in New Orleans, beraubt, ermordet von dem Mann, dem sie ihre Zukunft anvertraut hatte. Sie hatte ihren alten Vater an den Rand des Grabes gebracht, sie war Schuld daran, daß ihre Stiefmutter eines gewaltsamen Todes starb, sie hatte ihren Liebhaber zum Mörder gemacht und in Wahnsinn getrieben — um ihretwillen schmachtete ein Unschuldiger in Gefängniß und Schande — und da lag sie nun, selber das Opfer eines Glücksritters, eines früheren Sträflings, eines Mörders . . . Armes, ehrgeiziges, betrogenes Weib! Die Laufbahn, die sie ersehnt hatte, war erfüllt, und ein Grab auf dem Kirchhof in Upton war ihr Loos. Hier ist ihr Bild. Ihr Name war Bertha Warham."

Carnow war aufgestanden und hielt Mrs Jermyn eine Photographie vor die wild starrenden Augen. Mit wachsendem Entsetzen hatte sie ihm zugehört. Als er ihr die letzten anklagenden Worte mit erhobener Stimme in das blasse, verstörte Antlitz schleuderte, warf sie mit einer heftigen Geberde die Arme empor und brach in schwerem Fall zu seinen Füßen zusammen.

Niemand mehr zweifelte an ihrer Schuld.

(Fortsetzung folgt.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 26. November.

† [Schützenhaus-Theater.] Ein großer theatralischer Genuß steht allen Freunden der heiteren Muse am Donnerstag bevor. Frau Direktor Wegler-Krause, die beliebte Schauspielerin und unermüdliche Leiterin des gastirenden Lustspiel-Ensembles, hat am Donerstag ihr Benefiz und geht an diesem Abend das berühmte Lustspiel „Madame Bonivard“, ein Stück von zwerchfellerschütternder Komik, in Scene. Wir wünschen der trefflichen Künstlerin zu ihrem Ehrenabend ein ausverkauftes Haus, das ihr beweisen möge, daß Fleiß und künstlerisches Streben in Thorn stets Unterstützung und Anerkennung findet.

—* [Viktoria-Theater.] Direktor Max Samst, welcher mit seinem Ensemble, bestehend aus ehemaligen Mitgliedern des Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, am Mittwoch und Donnerstag im Viktoria-Theater ein Gastspiel absolviert, bittet uns darauf hinzuweisen, daß er mit der Dierektion der hiesigen Straßenbahn die Vereinbarung getroffen hat, daß dieselbe am Schluß der Vorstellung Extrawagen stellt, welche das Publikum der Stadt wieder zuführen. Die Rückfahrt vom Viktoria-Theater direkt nach der Bromberger Vorstadt kostet ebenfalls nur 10 Pf., wie bei der Fahrt zur Stadt. — Wir wollen nicht verfehlen auf das interessante Gastspiel nochmals aufmerksam zu machen. Das Ensemble, welches über 1000 Mal die urdrastischen Posse, „Onkel Cohn“ und „Moritz Silberstein“ aufgeführt hat, spielt alle ihre Stücke ohne Souffleur und sind die Stimmen der Presse über die Leistungen der Gesellschaft und ihres Direktors des Lobes voll. Sämmtliche Berliner Zeitungen, die Hamburger, Königsberger, Danziger u. s. w. Blätter konstatiren einen Lacherfolg, wie er seit Jahren nicht dagewesen ist, und dürfen wir daher mit vollem Vertrauen den Besuch der Vorstellungen emdfehlen. Nicht unbemerkt wollen wir lassen — um falschen Voraussetzungen vorzubeugen —, daß die Tendenz der Stücke, welche Direktor Max Samst hier bringt, eine durchaus harmlose ist. Onkel Cohn, die Titelrolle des ersten Stückes, ist eine durchaus sympathische jüdische Figur, welche ähnlich der des „Hirsch“ in Heinrich Heine auf alle Anwesenden im Publikum, gleichviel welcher Religion sie angehören, angenehm wirkt. Die Vorstellungen beginnen Abends 8 Uhr.

§ [Abschiedsfeier.] Zu Ehren des bisherigen hiesigen Gerichtskassenkontroleurs Kornetzki, der bekanntlich als Gerichtskassenrendant von hier nach Culm versetzt worden ist, fand gestern Abend im Schützenhaus eine Abschiedsfeier statt, zu der sich die Kollegen und sonstigen Freunde des Scheidenden in großer Zahl eingefunden hatten. Die Feier nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf und zeigte, einer wie großen Beliebtheit Herr Kornetzki sich hier in seinem Kollegen- und Freundeskreise erfreute.

*—! [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Der Aufsichtsrath der Kleinbahn-Aktiengesellschaft hat eine Betriebskommission gewählt, welche aus den Herren Landrath Petersen-Briesen, Landrath v. Schwerin-Thorn und Bürgermeister Hartwich-Culmsee besteht. Diese Kommission ist unlängst in Culmsee zum ersten Male zusammengetreten und wird am 27. November gemeinsam mit Vertretern der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft die Bereisung der Strecke zur Besichtigung des Eisenbahnbetriebes vornehmen. Die Betriebskommission plant für jeden Monat eine derartige Bereisung der Strecke.

[Die Handwerkskammerbeiträge] sollen, wie wir zur Klarstellung unseres letzten Stadtverordneten-Sitzungsberichts noch ergänzend mittheilen, durch Umlage von den einzelnen Handwerksmeistern eingezogen werden. Es handelt sich für das laufende Jahr um 588,38 Mk., wozu nachträglich noch 548 Mk. für das verflossene Jahr kommen. Den Innungen selbst die Einziehung zu übertragen, hat sich als unausführbar erwiesen.

† [Sammlung.] Für die im Thorner Geheimbündelei-Prozeß verurtheilten Gymnasiasten sind bisher bei dem Kassierrr Dr. Brejski in Thorn über 8000 M. eingegangen.

† [Strafkammer.] Gestern standen 5 Sachen zur Verhandlung an. In der ersten waren der Arbeiter Johann Jaguschewski und dessen Ehefrau Johanna geb. Rutkowski aus Thorn des strafbaren Eigennutzes, der Sachbeschädigung und der Körperverletzung angeklagt. Die Angeklagten hatten in dem Hause des Eigenthümers Adolf Heuer in Kol. Weißhof eine Wohnung inne, aus der sie am 27. August d. J. herauszogen. Da Heuer noch für mehrere Monate Wohnungsmiethe zu fordern hatte, so wollte er das Wegschaffen der Sachen nicht zugeben. Es kam dieserhalb zwischen den Heuerschen Eheleuten und den Angeklagten zu einem Streit, in dessen Verlauf sich die Angeklagten der oben erwähnten Strafthaten schuldig gemacht haben sollen. Der Gerichtshof hielt nur den angeklagten Ehemann der Bedrohung für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß; im übrigen wurden die Angeklagten freigesprochen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Gefangenaufseherfrau Pauline Borowski aus Culm und hatte das Vergehen der wissentlich falschen Anschuldigung zum Gegenstande. Die Angeklagte ließ sich im Frühjahr d. J. öfter aus Thorn Pferdefleisch schicken. Dieses Fleisch wurde ihr in der Regel in Postpacketen von dem Postschaffner Stock aus Culm überbracht. Am 17. April 1901 beschwerte sich die Angeklagte bei dem Postdirektor in Culm über den Postschaffner Stock, indem sie angab, daß die Schwägerin des Stock, Valerie Gminski, ihr nachgerufen habe, sie rieche nach Pferdefleisch. Da Stock ihr die Postpackete zutrage und er nur allein wissen könne, daß sie sich Fleisch aus Thorn kommen lasse, so müsse er die Packete geöffnet, sich von dem Inhalt derselben überzeugt und mit der Gminski darüber gesprochen haben. Diese Behauptungen der Angeklagten sollen erfunden sein und sie soll sich dadurch, daß sie dem Postdirektor die Anzeige erstattete, der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht haben. Die Angeklagte bestritt im gestrigen Termine dem Postdirektor gegenüber behauptet zu haben, daß Stock die Packete geöffnet habe; im übrigen hielt sie ihre Beschwerde aber aufrecht. Der Gerichtshof vermochte die Feststellung nicht zu treffen, daß Angeklagte die Beschwerde wider besseres Wissen erstattet gabe, und erkannte deshalb auf Freisprechung. — Die dritte Sache betraf den Arbeiter Johann Dondalski aus Strutsfon, der unter der Anklage der Sachbeschädigung und der Bedrohung stand. Der Angeklagte wohnt mit seinen Eltern zusammen in einem Hause. Am 11. August 1901 kam er angetrunken nach Hause. Vor der Wohnung traf er seine Eltern an. Er ging auf diese los und schlug auf beide ohne triftigen Grund mit der Faust ein. Der Vater, ein 75jähriger Greis, trug ganz erhebliche Verletzungen davon und war längere Zeit krank; die Mutter hingegen kam mit einem blauen Auge davon. Nachdem die Eltern in die Wohnung geflüchtet waren, schlug Angeklagter die Fenster zu ihrer Wohnung ein und versuchte dann von einem Zaune eine Latte loszureißen. Dabei riß er den Zaun um. Nun ging er an einen anderen Zaun, brach dort eine Latte ab und schlug mit dieser die Fensterkreuze zu der elterlichen Wohnung ein. Schließlich schimpfte er laut auf den Amtsvorsteher und drohte, Alles in Brand zu setzen. Die Mißhandlungen der Eltern standen nicht weiter zur Verhandlung, wohl aber die Sachbeschädigung und die Bedrohung. Wegen dieser beiden Strafthaten wurde Angeklagter zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — In der nächsten Sache wurde der Korbmacher Josef Buchalski aus Thorn wegen eines bei dem Kaufmann Rosenthal hier verübten Diebstahls von 3 Paar Schuhen mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde gegen die Arbeiterfrau Josefa Falkowski aus Bruchnowko wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Die Angeklagte stand als Instmannsfrau bei dem Rittergutsbesitzer von Czarlinski zu Bruchnowko in Diensten. Sie wohnte in einem zum Gute gehörigen Insthause, zu dem ein Stall gehörte. Die Decke dieses Stalles war aus Stangen hergestellt, auf denen Stroh lagerte. Von diesem Stroh hingen hin und wieder Strohhalme herunter. Am Abend des 5. Oktober d. J. betrat die Angeklagte mit einer brennenden Lampe diesen Stall. Sie stellte die Lampe auf einen Verschlag, in dem die Angeklagte Schweine untergebracht hatte. Während der Zeit daß Angeklagte sich im Stalle zu schaffen machte, fing plötzlich die Decke an zu brennen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß ein Löschen desselben unmöglich war. Der ganze Stall wurde ein Raub der Flammen. Offenbar hat einer der herunterhängenden Strohhalme an der Lampe Feuer gefaßt und dieses dem auf der Decke lagernden Stroh mitgetheilt. Die Anklage behauptete, daß die Angeklagte diesen Brand aus Fahrlässigkeit verursacht habe. Die Angeklagte gab dies zu. Sie wurde deshalb zu 30 Mark Geldstrafe, ev. 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

§ [Polizeibericht vom 26. November.] Gefunden: Ein grauer Muff mit einem „E“ gezeichneten Taschentuch; auf dem Altst. Markt ein schwarzer Muff; an den Kaskaden eine Kaiser Wilhelm-Gedächtnißmedaille; im Polizeibriefkasten ein Rosenkranz; auf dem Stadtbahnhof Lehrbrief des Schlossergesellen Arthur Beier. — Zurückgelassen: In einem Geschäft am Altstädtischen Markt mehrere Muster, ein Centimetermaaß 2c. (Näheres im Polizei-Sekretariat.) — Verhaftet: Niemand.

---

* Podgorz, 25. November. Der Vaterländische Frauenverein feiert am Sonntag, den 1. Dezember, von Nachm. 3 Uhr ab, im Saale des Herrn Nicolai sein Winterfest in gewohnter Weise. — Am Mittwoch, den 27. d. Mts., Nachm. 6 Uhr, findet eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der linksseitigen Niederung im Vereinslokale (R. Meyer) in Podgorz statt. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Vortrag des Herrn Thierarzt Leitzen über die Entstehungsursachen verschiedener Viehkrankheiten und Angabe der Vorbeugungsmittel gegen dieselben; Beschlußfassung über die zweckmäßige Anlage des vorhandenen Vereinskapitals, über die Abhaltung eines Wintervergnügens und verschiedene Vereinsangelegenheiten.

* Pensau, 25. November. Am Sonnabend fand im hiesigen Oberkruge die anberaumte Sitzung des Lehrer-Vereins der Thorner Stadtniederung statt, die schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand der Bericht über die Provinzial-Lehrerversammlung in Konitz. Leider konnte derselbe nicht gehalten werden, da der Referent erkrankt war. Es wurden die Bestellungen auf gedruckte Weihnachtswünsche und Blanketts, sowie auf Thierschutzkalender entgegengenommen. Am Anfang der Sitzung wurde ein Schreiben verlesen, daß der 1. Schriftführer des Vereins sein Amt niederlege. Am Schlusse der Sitzung erklärte der 2. Vorsitzende des Vereins, der die Sitzung leitete, daß er ebenfalls sein Amt niederlege. Die nächste Sitzung des Vereins findet wieder im hiesigen Oberkrug am Sonnabend, den 14. Dezember, Nachmittags 4 Uhr statt. Zu derselben stehen auf der Tagesordnung: Bericht über die Konitzer Versammlung, Jahresbericht des Vereins, Kassenbericht, Wahl des 1. Schriftführers und des. 2. Vorsitzenden.

* Aus dem Landkreise Thorn, 25. November. In die Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV des Landkreises Thorn wurden gewählt: Gewerbesteuerklasse III: zu Mitgliedern: Zimmermeister Baesell-Culmsee, Kaufmann Götz-Mocker und Viehhändler Thomas-Mocker; zu Stellvertretern: Ziegeleibesitzer Jerusalem-Rudak, Kaufmann v. Preetzmann-Culmsee und Apotheker v. Gasczynski Mocker. — Gewerbesteuerklasse IV: zu Mitgliedern: Kaufmann Bark-Culmsee, Gastwirth Splittstößer-Rentschkau, Mühlenbesitzer Schauer-Gramtschen, Bäckermeister Hübner-Podgorz und Gastwirth Regitz-Mocker; zu Stellvertretern: Gastwirth Dolatowski-Ottlotschin, Gastwirth Kadatz-Leibitsch. Gastwirth Berner-Piaske, Gastwirth Huse-Roßgarten und Kaufmann Krause-Culmsee.

Kunst und Wissenschaft.

— Aus Breslau wird berichtet: „Die größte Sünde“, Drama von Otto Ernst, erlebte im hiesigen Lobe-Theater seine Premiere. Das Publikum, von Anbeginn lebhaft interessirt, folgte der kühn sich entwickelnden Problemdichtung mit Sympathie und Spannung. Der Dichter, welcher anwesend war, wurde wiederholt stürmisch gerufen. Die fein abgetönte Darstellung hatte am Erfolge hervorragenden Antheil.

— Tübingen, 25. November. Professor v. Liebermeister, Vorstand der medizinischen Universität, ist gestern gestorben.

— Demonstrationen gegen das Bretl werden dem „B. T.“ aus Krakau gemeldet. Es handelt sich um das Ueberbrettl von Dr. Hans Heinz Ewers, das nach den uns zugegangenen Mittheilungen (die wir mit aller Reserve wiedergeben!) den Unwillen der polnischen Bevölkerung erregt hat. Man soll sogar Militär aufgeboten haben, um das Brettl vor Angriffen der empörten Studenten und Gymnasiasten zu schützen. Aehnliche „preußenfeindliche“ Demonstrationen seien in ganz Galizien vorbereitet. — Hoffentlich ist die Sache nicht so schlimm. Ein Bajonettkampf ums Ueberbrettl — das wäre wirklich tragikomisch!

Rechtspflege.

— Die deutsche Amtssprache. Ein Berliner Schriftsteller und Journalist hatte sich dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts II wegen Preßvergehens zu verantworten. Bei der Vorvernehmung gab er seinen Beruf als „Journalist“ an. Die dann folgenden Vorladungen waren aber stets adressirt: „An den Zeitungsschreiber pp.“, und der Adressat schickte diese Zusendungen sofort mit der Randbemerkung „unter Protest gegen die unpassende Bezeichnung Zeitungsschreiber“ an den Absender zurück. Er erhielt dann vom Ersten Staatsanwalt beim königlichen Landgericht II Berlin nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ den folgenden Bescheid: „Bei Ihrer verantwortlichen Vernehmung vor dem königl. Amtsgericht II zu Berlin haben Sie Ihren Beruf mit „Journalist“ angegeben. Da dieser Ausdruck weder einen Titel bedeutet, noch ein deutsches Wort darstellt, so haben Sie, da die Amts-Sprache die deutsche ist, auf die Bezeichnung Ihres Berufes mit diesem Fremdworte in amtlichen Zuschriften keinen Anspruch. Hätten Sie sich, wie Sie nachträglich gethan haben, damals als „Schriftsteller“ bezeichnet, so wäre diese Berufsbezeichnung auch in den amtlichen Zuschriften an Sie gebraucht worden, wie dies künftig geschehen soll.“ In der dann später folgenden Verhandlung vor der Strafkammer wurde sowohl vom Vorsitzenden, als auch vom Staatsanwalt wiederholt der Ausdruck „Journalist“, nie aber die „deutsche“ Bezeichnung „Zeitungsschreiber“ gebraucht. — Die Berliner „Volksztg.“ bemerkt hierzu: Ob auch wohl das Gericht den Ausdruck Redakteur, Korrektor, Restaurateur, Monteur, Friseur, Konditor, Photograph und hundert andere Fremdwörter verdammen würde, weil die „Amts-Sprache deutsch ist“??

Vermischtes.

Das königliche Schloß zu Charlottenburg, das seit dem Frühjahr 1888, wo es dem Kaiser Friedrich zum Aufenthalt diente, unbewohnt war, wird in diesem Winter, voraussichtlich in der ersten Hälfte des Januar, von dem Bruder des Kaisers, dem Prinzen Heinrich von Preußen, nebst Familie bezogen werden. Seit Jahr und Tag sind in den im ersten Stockwerk belegenen Räumen, in denen speziell Prinz Heinrich Aufenthalt zu nehmen gedenkt, umfangreiche Renovirungsarbeiten ausgeführt worden, die jetzt ihren Abschluß gefunden haben. Ebenso ist das Mobiliar des Schlosses erneuert und ergänzt worden. Für den Prinzen Heinrich knüpft sich an das Charlottenburger Schloß die Erinnerung an einen der bedeutsamsten Tage seines Lebens, denn im Mai 1888 fand in der dortigen Schloßkapelle in Gegenwart seines bereits mit dem Tode ringenden Vaters die Trauung des Prinzen mit der Prinzessin Irene von Hessen statt. Aus der Ehe sind bekanntlich drei Kinder hervorgegangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. November. Die betheiligten Verwaltungszweige einigten sich über die Frage der Zulassung der Schüler der Realanstalten zum Rechtsstudium. — Mit 10 000 Mark ist der 37 Jahre alte Buchhalter Ricker, der bei der Akt.-Ges. Karl Schöning, Eisengießerei und Werkzeug-Maschinenfabrik in Reinickendorf angestellt war, verschwunden.

Breslau, 25. November. In einer heute stattgefundenen sozialdemokratischen Wählerversammlung wurde für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Breslau West Eduard Bernstein als Kandidat aufgestellt.

Hamburg, 25. November. Drei Kaufleute aus Bremen, Köln und Hamburg sind wegen Mißhandlung mehrerer Neger, die deren Tod zur Folge hatte, in Kamerun verhaftet.

Halle a. d. S., 25. November. Sämmtliche neun unbesoldeten Stadträthe haben ihre Mandate niedergelegt, weil die Stadtverordneten ihnen Unselbstständigkeit gegenüber dem Magistrat vorgeworfen und das Vertrauensvotum vertagten.

Mailand, 25. Novembre. Der Anarchist Luigi Granotti wurde heute als Helfershelfer Bresci's bei der Ermordung des Königs Humbert zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 26. Nov. um 7 Uhr Morgens: + 0,92 Meter. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: Schnee. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, 27. November: Feuchtkalt. Wolkig vielfach heiter. Strichweise Regen. Stark windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse

		26. 11.	25. 11.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
	Russische Banknoten	216,2	216 00
	Warschau 8 Tage	—,—	215 80
	Oesterreichische Banknoten	85 35	85,30
	Preußische Konsols 3%	89,75	89 50
	Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	100,50	100 50
	Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	100,50	100,50
	Deutsche Reichsanleihe 3%	89.75	89,70
	Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100.50	100,50
	Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,75	86,50
	Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	96,25	96,70
	Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	97,30	97,70
	Posener Pfandbriefe 4%	102,10	102 25
	Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	97,20	97,10
	Türkische Anleihe 1% C	26.60	26,40
	Italienische Rente 4%	99,75	99,70
	Rumänische Rente von 1894 4%	78,25	77,60
	Diskonto-Kommandit-Anleihe	178,30	178,30
	Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193 10	183,75
	Harpener Bergwerks-Aktien	164 00	62 80
	Laurahütte-Aktien	183,50	184 75
	Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	—,—	—,—
	Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen:	Dezember	163,75	164,25
	Mai	168,00	168,50
	Juli	—,—	—,—
	Loco in New-York	$82\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$
Roggen:	Dezember	138 75	139,00
	Mai	143,50	144 10
	Juli	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	31.20	31.30

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%. Privat-Diskont $2\frac{3}{4}$%.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 27. November 1901.

Abends 8 Uhr: Missionsstunde im Konfirmandensaale des neustädt. ev. Pfarrhauses.

Herr Pfarrer Arndt.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

Konfirmandenzimmer.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei betr. **Wohlfahrts-Lotterie** der bekannten Lotterie-Collecte von **Ernst Burghaus** in Lübeck, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen; da die Ziehung dieser beliebten Lotterie schon Ende November 1901 beginnt, so ist schleunige Bestellung zu empfehlen.

Expedition d. Thorner Zeitung.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.